

gelingen; aber Poltrot, welchem die Verzweiflung doppelte Kraft gab, stemmte sich gegen die Thür — sie stürzte ein und ein Mann stand ihm gegenüber, der in der einen Hand ein bloßes Schwert, in der andern eine Leuchte hielt.

Tretet näher, Herr von Meré, sagte dieser und öffnete die Thür, während Poltrot wüthend sein Schwert zog, — doch Adeline stürzte heraus und sank in seine Arme. Er stieß sie nicht zurück, drückte sie nicht an sich, als sey alles Leben von ihm gewichen, so reglos duldete er die Umarmung der Zitternden. Seine Sinne hatte er noch nicht gesammelt, Freude und Schmerz, Liebe und Eifersucht, der Himmel und die Hölle wohnten in seinem Herzen, und, als ob Guise's Geist ihn auch hier verfolgte, blickte er düster vor sich hin.

Herr von Meré! hob jetzt der Chevalier Billy an: jetzt ist meine Gegenwart hier nicht mehr nöthig, das Fräulein ist unter Eurem Schutz. Ich muß Euch nur lässig seyn. Ich gehe zu dem Admiral, — rettet das Fräulein und wagt es nicht, sie dem Herzog von Guise unter die Augen zu bringen.

Dem Herzog von Guise? — rief Poltrot und lachte hell auf. Der schläft — und sein Erwachen ist erst am jüngsten Tage! Aber Herr! rief er plötzlich, als ob er aus einem langen Traume erwachte: Ihr hier, Herr Chevalier? Willkommen! Ihr habt Euer Richteramt schlecht verwaltet, ich will es besser! Er schleuderte Adeline weit von sich. — Vertheidigt Euch, ein Gottesgericht laßt uns beginnen!

Poltrot! rief das Mädchen, stürzte in seine Arme und umklammerte fest seinen Arm: laß ab, laß ab! Verzeihe ihm, wie ich es that!

Herr von Meré, sagte Billy mit Ruhe: nach dem, was ich erfahren, kann ich nicht mit Euch kämpfen. Meine Brust biet' ich dem Meuchelmord dar, wenn Euch das verzeihen kann, doch im ehrenvollen Zweikampf stehe ich nicht dem Mörder des Herzogs von Guise. Vollendet Euer Werk auch an mir und Gott sey Euch gnädig, denn eine schwere Schuld habt Ihr zu verantworten. Es war ein großer Mann, der durch Euch fiel, er war Euch ein gnädiger Herr. Gott richte mit Euch nicht strenger als mit mir, wenn wir einst vor seinem Richterstuhl stehen! Doch hier können wir keine Gemeinschaft mit einander haben. Lebt wohl! — Er verließ das Haus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische Bemerkung.

Man hat neuerlich Zweifel erhoben, ob Thomas Hope wirklich der Verfasser des Anastasius *) sey. „Wann wird (heißt es im 2ten Stück des Universal Review) das Geheimniß aufgeklärt werden, das noch immer auf dem Verfasser dieses Werkes ruht? Der angebliche Verfasser hat schon längst versprochen, jenen stärksten Beweis zu geben, der sich in der gleichen Kraft einer neuen Leistung zeigen würde. Aber die Zusage ist nicht erfüllt und beinahe vergessen worden. Anastasius steht unter keinem der kräftigen Geisteserzeugnisse, woran unsere Zeit so fruchtbar ist. Bizig, beredt, im Scherzhaften, wie im Pathetischen, ausgezeichnet, wird er eine hohe Stufe unter den Romanen einnehmen, so lange poetische Darstellungen entzücken können.“

Streckvers.

Im Panorama des Lebens müssen wir lange und fest umherschauen, um wahren Genuß uns zu bereiten. Unbekannt mit der Welt, geblendet von dem Lichte, das uns aus verklungenen Erzählungen und Jugendmärchen tief unten aus dem Osten des Lebens rosig anleuchtet, halten unsere ungeübten Augen milden Schatten für drohende Wetterwolken, freundliche Sonnenstrahlen für falbe, zuckende Blitze. Nur langsam gewöhnen wir uns an den neuen Anblick und erkennen dann freudig schneller und schneller das rege Leben und die reiche, lachende Landschaft.

Wer dann aber zu sehr sein Augenmerk auf die trügerische Welt richtet, nicht oft durch den Ausblick nach oben in den blauen Himmel das Auge abzieht von der schimmernden Leinwand, ach! der wird bald mit blutendem Herzen seinen Wahn bereuen, — er machte das trügerische, glänzende Nichts zum Polarstern seines Strebens, und bitter sieht er sich getäuscht, wenn nun einst eine unsichtbare Hand das breiterne Gebäude zusammenwirft und die getünchte Herrlichkeit sich in ihrer wahren, leeren Gestalt dem betrogenen Auge darstellt.

Hannover.

D. Friedr. Pauer.

*) Die in der Arnoldischen Buchhandlung erschie-
Uebersetzung von W. A. Lindau wird die das Fräu-
chaetis d. J. mit dem 3ten, 4ten und 5ten Dank verdient?
tendet werden. Der 3te und 4te Theil
erschienen.